



Das Bielefeld Rätsel

**Wie heißt dieses traditionsreiche Gebäude?
Der Hasenpatt des Königs Widukind**

Neue Westfälische 13. Oktober 2020

von Joachim Wibbing

Bielefeld-Rätsel: Wie heißt dieses traditionsreiche Gebäude?



Foto: Sammlung Wibbing

Bielefeld. Regelmäßig stellen wir eine historische Abbildung vor, die Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Leser zu der gezeigten Abbildung interessiert. Heute fragen wir: Wie heißt dieses traditionsreiche Gebäude in Bielefeld? Die Antwort senden Sie bitte bis zum Mittwoch, 21. Oktober 2020, 15 Uhr per E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die NW, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23–27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg

ist ausgeschlossen. Die Auflösung mit einem Foto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der nächsten Folge des „Bielefeld-Rätsel“. Viel Erfolg und viel Vergnügen!

Der Hasenpatt des Königs Widukind

Im letzten Bielefeld-Rätsel wurde nach dem traditionsreichen Wanderweg von Enger nach Schildesche gefragt. Dieser Pfad wartet mit so einigen Besonderheiten auf.



Auch so kann ein Hasenpatt-Hinweisschild auf dem 13 Kilometer langen Weg aussehen. Bei seiner Wanderung auf dem Hasenpatt kann man sich stets gut an dem Kürzel „Hp“ orientieren.

Bielefeld. Die diesmalige Rätselfrage war offenbar doch zu schwer: nur eine Leserin konnte das vorgestellte Foto zuordnen. Darauf war – in einer szenischen Nachstellung von 1909 – der Bote des sagenhaften Sachsenherzogs Widukind auf seinem Pferd zu sehen. Er soll den Namen „Hase“ getragen haben. Unterwegs war er auf dem „Hasenpatt“, einem Verbindungsweg zwischen den Stiften in Enger und Schildesche.

DER SACHSENHERZOG WIDUKIND

Über den Gegenspieler von König und Kaiser Karl dem Großen gibt es eine Vielzahl von Legenden. So soll er im Bereich von Schildesche bei einer Ruhepause seinen Schild an einen Baum gelehnt haben. Daraus soll der Ortsname entstanden sein. Von ihm selbst ist nur wenig bekannt. Er setzte den heidnischen sächsischen Widerstand gegen die blutigen Missionierungskriege Karls des Großen ins Werk. Seine Niederlage wurde mit seiner Taufe im Jahre 785 im französischen Attigny besiegelt. Karl soll dabei Taufpate gewesen sein. Nach einem Forschungsansatz aus den 1970er Jahren soll Widukind seine letzte Lebenszeit auf der Bodensee-Insel Reichenau verbracht haben. Dies gilt aber nicht mehr als wahrscheinlich.

Schließlich soll er in der Kirche zu Enger seine letzte Ruhestätte gefunden haben.

DIE STIFTE ENGER UND SCHILDESCH

Das Stift in Enger bei Herford wurde 947 von Königin Mathilde gegründet, die sich nach dem Tod von König Heinrich I. auf ihre ererbten Besitzungen zurückgezogen hatte. Es handelte sich dabei um ein Kollegiatstift für weltliche Kanoniker. König Otto I. stattete es mit erheblichem Landbesitz aus und gestand ihm freie Wahl des Propstes und Immunität zu. In der Kirche befindet sich ein Epitaph aus dem Jahr 1100, der als eine der ältesten Grabplastiken in Deutschland gilt und nach der Überlieferung die Grabstelle von Herzog Widukind bezeichnet. Es handelt sich um ein romanisches Bildnis einer liegenden Person mit Krone und Zepter. Trotz umfangreicher Forschung zur Person Widukinds ist allerdings unklar, ob er überhaupt in Enger begraben wurde. Das Grabmal bot der SS die Veranlassung, hier ab 1934 die Errichtung einer „nationalen“ Gedenk- und Wallfahrtsstätte zu planen. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhinderte die Realisierung. Das Damenstift in Schildesche wurde der Überlieferung nach im Jahre 939 durch die Adelige Marswidis gegründet. Aufgrund der zeitlichen Nähe gab es seit Ende des 19. Jahrhunderts die Vorstellung, dass enge Verbindungen zwischen den Stiftskirchen in Enger und Schildesche existierten. „Man soll sich gegenseitig besucht haben und dabei auf dem Hasenpatt gegangen sein“, so heißt es. Dies ist allerdings nicht belegt. Es gab aber 1290 eine Gebetsverbrüderung beider Einrichtungen. Der Legende nach soll Widukind einen Boten gehabt haben, der Hase hieß – wie bereits oben erwähnt. Auch soll ein Häschen dem Sachsenherzog den Weg gewiesen haben. Vermutlich bedeutet



„Hasenpatt“ lediglich „ein schmaler Weg“ – nur mit der Breite für einen Hasen. In der Zeit des 1000-jährigen Bestehens Schildesches im Jahre 939 setzte sich das vermeintliche legendenhafte Wissen um den Hasenpatt umfänglich durch. Zahlreiche Schulklassen diente er als bestes Wanderziel bei Ausflügen.

Eine Zeichnung des Kunstmalers Victor Tuxhorn (1892 – 1964) stellte den Sachsenherzog Widukind zu Pferde dar.

DER WANDERWEG HASENPATT

Der „Hasenpatt“ ist gut 13 Kilometer lang und in 3 Stunden zu bewältigen. Seine Wegeführung ist leicht ansteigend, aber im Schwierigkeitsgrad „leicht“ einzuordnen. Beginn ist auf dem Barmeierplatz, im Ortszentrum von Enger. Gleich in der Nähe befindet sich die Stiftskirche mit dem Grabmal Widukinds und das Widukind-Museum. Danach weist die Beschilderung mit der Signatur „Hp“ zunächst in südlicher Richtung die Burgstraße hinunter. Nach Überqueren des Bolldambaches gelangt man zum sehenswerten Gerbereimuseum. Es ist das einzige seiner Art, das noch am Originalstandort steht. Das alte Gerberhandwerk wird hier durch die originalen Maschinen lebendig. Weiter geht es, leicht bergan, in Richtung Pödinghausen. Am Pödinghausener Holz lohnt sich ein Blick über die Schulter. Man kann hier einen schönen Ausblick auf die Stadt Enger mit seinem Wahrzeichen, der Liesbergmühle genießen. Im weiteren Verlauf des Weges wird ein alter Windmühlenstumpf und der Golfplatz des Golfclubs Ravensberger Land passiert. An Fischteichen vorbei kommt man zu einem der Sattelmeierhöfe, dem Hof Upmeier. Von hier geht es weiter über einen kleinen Pfad bis Vilsendorf. Am Ende eines Sieks mit Buchenwaldbestand eröffnet sich ein schöner Blick auf den Teutoburger Wald und auf das Wahrzeichen Bielefelds, die Sparrenburg. Dann geht es entlang dem Moorbach, über den Johannisbach bis hin zum Zielpunkt in Schildesche. Die NW-Leserin Annemarie Seidel erinnert sich gerne an den Hasenpatt: „Ich kann mich an mehrere Spaziergänge mit meinen Eltern in meiner Kindheit auf dem Hasenpatt von Schildesche nach Enger erinnern. Mein Vater liebte Wanderungen, und wir, meine Mutter und ich gingen wohl gerne mit. Die Wanderung endete immer mit einem Besuch in der Engeraner Kirche. Natürlich besuchten wir dann auch das Grab des Widukinds im hinteren Teil der Kirche und ließen uns von dem Küster oder dem Pastor die Geschichte Widukinds erklären.“



Um 1960 war für Schulklassen oftmals der Hasenpatt „Pflicht“ bei den alljährlichen Ausflügen. Manche wanderten den Weg früher hin und zurück – fast 26 Kilometer. Die Geschichten von Widukind wurden dabei erzählt.